

*Daniel Langfor*  
Einige

*1225 b 19*

Glaubens = Bekenntnisse

und göttliche

Erfahrungs = Proben,

in einem Send-schreiben

von

Elisabetha Webb

an

*K*

Anton Wilhelm Böhm,

Capellan zum Prinzen Georg von Dänemark,

Im Jahr 1712.

---

Aus der Englischen Sprache übersetzt von J. M.  
Jordt, Im Jahr 1783.

---

Philadelphia, Gedruckt bey Carl Eist, in der  
Markt-Strasse, 1783.



## V o r r e d e.

**D**ie Bewegungs-Gründe zur Kundmachung des folgenden <sup>1</sup>riefs zu dieser entfernten Zeit von dessen <sup>2</sup>um, entstehen aus der Hoffnung die etliche <sup>3</sup>ine Menschen hegen, welche durch die geistlich <sup>4</sup> Erfahrungen die darinnen enthalten sind, erbauet worden, daß es gleicher massen möchte den Fromm-gesinnten zur Lehre und Trost gereichen, und theils um die Ungelegenheiten zu vermeiden, welchen die Hand-Schriften unterworfen sind durch die Nachlässigkeit und Unachtsamkeit der Abschreiber, wodurch fehlerhafte Abschriften ausgebreitet worden sind. Es ist derowegen derselbe von neuem durchsehen worden, und wird nun zum ernstlichen Gebrauch denjenigen anbefohlen, welche ein gottesfürchtiges Leben angetreten haben, auf daß sie eine Ermunterung und Unterricht finden, fort zu bringen, in Beständigkeit und demüthiger Ueberlassung, durch die mancherley Prüfungen, und Kämpfe, welche sie auf ihrer Christlichen Reise begleiten, auf daß sie unter ihrem geistlichen Führer erlangen mögen die Gnade Gottes, den Zweck ihres Glaubens, und das Heil ihrer Seelen.

Es könnte auch dem Leser vergnüglich seyn, einen Bericht zu haben vom Schreiber, und der Person, an welche der Brief geschrieben war: sie werden deswegen

deswegen in kurzem berichtet, daß Elisabetha Webb war eine bekannte Predigerin, unter dem Volke die man Quäcker nennet, welche aus Ungelegenheit der gottseeligen Pflicht und Antriebe der Evangelischen Liebe, ist von Pennsylvanien nach Großbritannien gereiset, ihre Freunde dort zu besuchen um das Jahr 1712, und hat sich zu London in einige Bekantschaft eingelassen mit Anton Wilhelm Böhm, Capellan zum Prinzen Georg von Dänemark, Gemahl der Königin Anna von England; Er war ein geborner Hoch-Teutscher, doch mit der Englischen Sprache wohl bekannt, und starb im Jahr 1722. Die verschiedene Schriften von Religions-sachen, die er hinterlassen hat, erweisen daß er ein Mann gewesen, von einer wahrhaftig gottesfürchtigen und unparthenischen Gemüthsbeschaffenheit; welches auch bestätigt wird durch die Zeugnisse, welche ihm angesehene Leute damaliger Zeit ertheilen, die aus persönlicher Bekantschaft mit ihm, seiner mit grosser Hochachtung Meldung thun, wegen seiner Frömmigkeit gegen Gott und seinem Wohlwollen gegen alle Menschen.

Philadelphia, den 1ten Monat 1781.



---

# Ein Brief

von

Elisabetha Webb,

an

Anton Wilhelm Böhm.

Werther Freund,

**D**ie geneigte Achtung die du mir, bey meinem Aufenthalt zu London erwiesen, hat mich in Verpflichtung gebracht, worinn ich meinen Sinn bewogen befinde, dir die Oeffnung göttlicher Liebe mitzutheilen; worüber ich deine günstige Auslegung begehren muß, dieweil ich dir beynähe ein Fremdling bin. Was ich zu schreiben habe, hat mir diese etliche Wochen her in meinem Gemüth gelegen, nach derselben reinen unschuldigen Liebe, worinnen die Gemeinschaft der Heiligen besteht. Ich habe keine erlernte Weise, meine Gottesdienstliche Erfahrungen darzulegen, weder durch Worte oder in Schriften; als nur einfältig und gemein, wie es der Geist der Wahrheit befiehet.

Und

Und da ich noch dazu das schwächere Gefäß bin, so habe ich destomehr nöthig Entschuldigung auszubitten. Ich werde nicht schreiben durch gestudirte Nachsinnungen, oder Einfälle, indem ich solche Dinge in der Ferne, als unsicher anschauē, und ich weiß daß sie öfters unheilſam sind; sondern ich werde nur einen geringen Theil schreiben, von dem was ich durchgegangen bin, und was meine Seele geschmeckt hat von dem gütigen Wort des Lebens, welches nahe ist, daß wir Gemeinschaft haben möchten in Gott dem Vater unsers geistes, und in seinem Sohne, Jesu Christo unserm Herrn, welchen meine Seele erkannt hat, beydes in der Barmherzigkeit, und im Gericht, zur Tödtung ziemlicher massen der gefallenen und verderbten Natur, und zur Reinigung meines Herzens, insoweit, daß ich sagen kan zu seiner Ehre, daß ich Ihn nicht kenne durch absonderliche Verfassungen, Secten, Parthen-Eindrücke, oder einiges solcher Dinge: Nein, mein lieber Freund, ich habe niemals den Herrn gesucht auf solchen Wegen, noch zu keinem dieser Entzwecke; sondern ich habe ihn gesucht zu meinem Heil, in meinen jungen Jahren, und sehne mich noch immer nach Ihm, zur vollkommenen Wiederbringung meiner Seelen zu Ihm. Ich habe nichts Eigenes von mir zu rühmen, es sey denn Schwachheit, und Unvermögen; sondern begehre mich zu freuen in dem Creutz Christi, durch

durch welches ich der Welt ziemlich massen gecreuziget bin, und die Welt mir, so daß ich sagen kan, ich sterbe täglich.

Was aber die Lust zur Gelehrsamkeit, Gottesdienst, Bekänntniß, und Wandel angehet, solche Dinge haben meinen Augen kein Blendwerk vorgemacht.

Ich kan das Bild meines HErrn und Heylandes in allerley Glaubens-Bekänntnissen sehen, gestehen, und lieben, wann die Seele zuvor in der Himmlischen Universitât, oder Schule Christi, unterrichtet worden; nichts destoweniger, können wir nicht in allerley Umgang Gott finden, noch mit jeder Art Umgang Gemeinschaft halten; denn der Gottlosen Umgang ist, "als, ob kein Gott wäre, Gott ist nicht in allen ihren Gedanken," und diejenigen, die das Bild des sanftmüthigen und niedrigen Jesu verachten, und keinem seiner Befehle noch seinem Selbst-Verläugnungs-Exempel folgen wollen, weil sie noch hier sind, derjenigen ihr Bildniß wird hernachmals der HErr verachten; denn sie werden ein Bildniß bekommen, nach dem Saamen oder Geist in welchem sie ihre Leiber niederlegen; ein jeder Saamen wird seinen eigenen Leib haben, in der Auferstehung der Gerechten und Ungerechten, und ein jeder wird sein eigen Urtheil empfangen.

Du bemerkest sehr wohl, daß die Sünde, Selbstliebe, Eigenwillen, ic. bringet die Seele

le in einen sehr engen Bezirk; die Liebe Gottes aber bricht darnieder alle solche Mauren der Selbstheit, wodurch die Seele verjähnet und zurückgehalten wird von der allgemeinen Liebe und Gütigkeit. Warlich dieses ist wahr; allein, es sind auch einige, die unsere Liebe nicht aufnehmen wollen, wie sie in Jesu ist; nichts destoweniger, giebt's einige welche die Ausflüsse der Liebe und Erbarmung gespührt haben, von dem "der nicht den Tod des Sünders begehrt, sondern daß sie alle wieder zu ihm kommen, sich bekehren und leben." Dem Herrn will ich Zeuge dessen seyn, daß die Ausgießung seiner Liebe, über die Einwohner dieses Volks, ist wie ein Platzregen im Frühling gewesen: Ich erinnere mich noch wohl, daß ich einem Freund zu London erzählt habe, wie ich den Ausfluß der andringenden Liebe Gottes gegen die Leute, als sie auf den Strassen der Stadt wandelten, gefühlt habe; und daß ich das Heil Gottes, welches nahe ist, gerne öffentlich bekannt gemacht hätte, und seine Gerechtigkeit, welche bald offenbar werden wird in den öffentlichen Versammlungs-Orten: Der Freund sagte, er hoffte daß solches nicht würde von mir erfordert werden. Dieses melde ich dir zu beweisen, das die allgemeine Liebe herrschet in einigen Herzen, die der Welt unbewußt, und ihren eignen Brüdern kaum bekannt sind; auch ist  
 bis



dis kein Wunder: Eli wußte nichts von dem innerlichen Kummer der Hanna, und der Prophet Elisa gedachte daß er allein übrig geblieben sey, bis ihm der HErr sagte, daß er ihm Sieben Tausend vorbehalten habe, die ihre Knie nicht vor dem Baal gebeuget haben, desgleichen auch der Prophet Samuel, da er mit dem Auge der Vernunft die Schönheit und grosse Person des Eliabs anschauete, sprach er, fürwahr, des HErrn Gesalbter ist vor mir. Also auch nun, wann es dem HErrn nicht gefiel, uns Dinge zu offenbaren, so könnten wir in Irrthum gerathen; aber gelobet sey der Name unsers allernädigsten Gottes, welcher eben derselbe von jeher ist, und siehet nicht wie wir Menschen sehen; dann der Mensch siehet was vor Augen ist, Gott aber siehet das Herz an.

Ich habe deinen zweyten Brief empfangen, da ich eben aus London gieng; von welchem ich dir eine Abschrift gesandt habe, mit einigen Anmerkungen; meine Absicht dabey ist, daß wenn du solches jemanden nützlich zu seyn findest, du es mittheilen, wo nicht, bey dir liegen lassen mögest.

Deine christliche Liebe, und dein guter Rath in deinem zweyten Briefe, sind mir sehr schätzbar, und nehme es sehr herzlich an, und versichere dich, das meine Arbeit nicht dahin gehet, Leute in äußerlichen Schein zu sammeln; sondern ich arbeite nach dem mir

der HErr Kraft giebt, Seelen zu Christo zu  
 bringen, der da mächtig ist, die falschen  
 Herzen der Menschenfinder redlich, einfältig,  
 ehrlich, aufrichtig, und rein zu machen, und  
 "wenn das Inwendige rein ist, so wird  
 das Auswendige auch rein," ich bekenne  
 auch frey, daß die Herrlichkeit der wahren  
 Kirche, oder des Mystischen Leibes, oder der  
 Braut Christi, die eine Zusammenfügung  
 derer Seelen ist, welche in den Bund des  
 HErrn eingetreten sind, Ihn in Ewigkeit  
 zu lieben und zu dienen, inwendig ist; ihre  
 Kleidung ist von Gold gesticket, und sie trä-  
 get die künstliche Nadel-Arbeit der Jungfrau-  
 en-Weisheit, nachdem sie von ihren alten  
 Lumpen oder Kleidern der Gerechtigkeit und  
 Ungerechtigkeit ausgezogen worden, und in  
 reinem Wasser gebadet worden, so hat sie ihr  
 Bräutigam gesalbet mit dem heiligen Del  
 der heiligen Salbung seines Geistes, und er  
 kleidet sie mit dem schönen Kleid seines Heils,  
 dem Rock seiner Gerechtigkeit; sie lebet einzig  
 seiner Gnade; so daß sie nicht ihr eigen Brod  
 isset, noch ihre eigene Kleider träget; sie ist  
 nicht zufrieden, nur bloß seinen Namen zu tra-  
 gen, sondern begehret mehr und mehr seiner  
 göttlichen Natur theilhaftig zu werden, und  
 die Liebe ihres HErrn ist allezeit so sehr gegen  
 ihr ausgedehnet, daß sie ihm gänzlich unter-  
 thänig worden; er regieret in Liebe, und sie  
 folget in Liebe; diß erleichtert alle Dinge;  
 sie

sie hat keinen eigenen Willen, sondern des HErrn Willen ist der ihrige in allen Dingen; alle seine Gebote sind ihr angenehm, dieweil es ihre Freude ist vor ihn zu kommen, und in seiner Gegenwart zu dienen, und würde sich lieber aller äusserlichen Vergnügungen berauben lassen, als seiner Gegenwart und des Genusses seiner Gunst; ihr Umgang ist gezieret mit Demuth und Sanftmuth, ihre Schritte sind schön in den Augen ihres Geliebten, "ihre Kinder sind alle von dem HErrn gelehrt, in der Gerechtigkeit bestätigt, und groß ist ihr Friede." Zum lob und Ehre Gottes mag meine Seele sagen, daß in dieser Welt kein grösserer Trost mag empfunden werden, als ein Kind und Mitglied dieser Kirche zu seyn.

Nun, mein lieber Freund, will ich dir einen kurzen Bericht geben von den Führungen des HErrn mit mir in meinen jungen Jahren, wie er meine Seele durch Feuer und Wasser geführt hat. Warum dieses meinem Gemüth noch so lebhaft ist, weiß ich nicht, es sey dann zu unserer geistlichen Unterhaltung, doch aber wenn meine Seele am niedrigsten und nächsten zum HErrn ist, in der Einfältigkeit der Wahrheit, alsdenn ist mein Herz geöffnet, und mein Gemüth erfüllet mit göttlicher Liebe. Wegen dieser Sache begehre, daß du solches innerlich erwägen woltest, in der Abgeschlossenheit, und nicht richten, biß du es durch-

gegangen

gegangen bist, alsdenn urtheile ganz frey, wie es dir gefällt. Ich bin getauft, und gelehrt worden den Weg der Kirchen von England, und zur Schule gegangen zu einem Prediger, denselben hab ich viel geliebet und geehret, er zeigte mir viele Freundlichkeit, und Zärlichkeit; zu solcher Zeit sahe ich die Prediger an als Engel, die den Menschenkindern gute Bottschaft brächten, und als ich etwa Bierzeihen Jahr alt war, gieng ich nach eines Ritters Haus zu wohnen, der einen Capellan bey sich hielt, und habe wahrgenommen daß er in seinem Wandel eitel war, und gedachte, daß solches nicht so sollte seyn, und ward darob im Gemüth betrübt, alsdann began ich an mein lehtes End zu denken, und an die Ewigkeit, und hatte keine Versicherung des Heils, oder einen Stand der Seeligkeit, wenn GOTT den Boten des Todes sollte schicken und mich hinweg ruffen lassen; daher setzte die Furcht des HERRN mein Gemüth an, und ich fing an in der Schrift zu suchen, und fand, daß dieselbe zeugete, daß die Gottlosen und alle diejenige die GOTT vergessen, sollten zur Hölle verwiesen werden, ich sahe, daß beyde die Priester und das Volck insgemein GOTT vergassen, so bald sie in ihrem Gottes-dienst von den Knien aufstunden, ich war sehr erschrocken vor der Hölle, und begehrte die Versicherung eines Ortes im Himmelreich; da fing ich an zu denken



an die grosse Versprechung die für mich in  
 meiner Tauffe (wie sie es nannten) gemacht  
 worden, wodurch ich zu einem Glied Christi,  
 und ein Kind Gottes, gemacht wäre, ic. und  
 sollte dem Teufel und allen seinen Wercken, der  
 Pracht und den Eitelkeiten dieser bösen Welt,  
 und allen kindlichen Lüsten des Fleisches absa-  
 gen, und Gottes heiligen Willen und Gebote  
 halten. Ich dachte zwar daß dieses der Weg  
 wäre, einen Ort im Himmelreich zu bekom-  
 men, aber ich hatte keine Macht zu thun, was  
 ich thun sollte, noch zu verlassen, was ich ver-  
 lassen sollte, dann ich war sehr stolz, eitel  
 und einbildisch, und als ich solcher massen  
 innerlich bekümmert war, und äußerlich der  
 Schrift nachforschte, da öffnete sich mein  
 Verstand mehr und mehr, und als ich las, ver-  
 nahm ich, daß die Prediger Christi die er  
 tüchtig fand hinaus zu senden zu predigen,  
 solches umsonst thun sollten, dann Christus  
 spricht, "umsonst habt ihrs empfangen,  
 umsonst sollt ihrs wiederum geben,"  
 und diejenige "welche lauffen da sie  
 der HErr nicht gesandt hat, werden  
 dem Volck nichts nützen," und es öffnete  
 sich viel solcher Dinge in meinem Gemüth,  
 und ich erwägte es im Herzen, und die Ver-  
 heissungen zu der Heerde im 34sten Ezechiel,  
 wo der HErr verheisset "das Zerbrochene  
 wieder zu verbinden und das Krancke  
 wieder zu stärcken," diese und dergleichen  
 Schriftstellen

Schriftstellen waren mir sehr tröstlich, dann ich war meiner Sünden müde, und mein Herze war vor dem HErrn öfters zerbrochen, und gedachte, Ach! daß ich zu Christi Zeiten gelebet hätte, fürwahr, ich wollte eine von seinen Nachfolgerinnen gewesen seyn, und bekümmerte mich darum, weilten ihn die Juden gecreuziget hatten, und liebte Christum in seiner äußerlichen Erscheinung also, daß ich konnte (wie Petrus) sagen, das sey ferne HErr von dir, daß du leiden soltest: Ja ich wußte es nicht, daß er so nahe bey mir war mit seinem Heiligen Geist; dennoch ward ich überzeugt, daß die Miethlings Hirten, „welche lehren um Lohn und wahr sagen um Geld“ nicht die Prediger Christi sind, durch das Zeugniß der Propheten, und Christi selbst, der da sagt, „an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen,“ da ging ich nicht mehr sie anzuhören, und wandelte allein, denn ich bin so oft gegangen, biß mir eine Furcht in das Bät-Haus nachfolgte, und dachte es würde mir recht geschehen, wenn ich wegen meiner Achtlosigkeit zum Geist der Wahrheit, zu einem Exempel gemacht würde. Und da ich ohngefähr Fünffzehn Jahr alt war, gefiel es Gott, seinen Geist der Gnaden und des Flehens in mein Herze zu senden durch welchen ich innbrünstig zum HErrn gebätet;

gebätet; es war ein Göttliches Athmen in meiner Seelen, in meinen Gebäts-Formeln fand ich kein Leben, ausser nur in einem welches Christus seine Jünger gelehrt, für welches ich allezeit eine gebeugte Hochachtung gehabt; da ich aber zum Gebät bereitet war, fand ich, daß der Geist mich innerlich vertrat nach dem gegenwärtigen Mangel und der Noth meiner Seelen. Ich gedencke der Ausdrücke, welche öfters durch mein Gemüthe liefen; diese waren, Ach HErr erhalte mich in deiner Furcht und in deiner Wahrheit, O HErr! zeige mir deine Wege und mache deinen Sinn und Willen mir bekannt; und gedachte, daß ich bereit wäre demselben zu folgen, mit grossem Verlangen, Bekantschaft zu haben mit dem Volck Gottes, dann meine Seele rief: O HErr! wo weidest du deine Heerde, warum muß ich seyn gleich denen die sich zurück kehren von den Heerden deiner Mitgesellen, O! die nachziehende Seilen deiner göttlichen Liebe, O! du hast meine Seele gezogen mit sehnlichem Verlangen nach der Erkenntniß des einigen wahren Gottes, und seines Sohnes Jesu Christi. So war dann keine Verdammniß mehr wegen der Sünden der Unwissenheit, welche der HErr übersah, aber er rief mich Busse zu thun, und meinen Hochmuth und eitele Gesellschaft zu verlassen; welches war dem Willen des Fleisches ein grosses Creuß, ich hab es auch etliche Monath lang

lang aufgenommen, und als ich so gethan, da  
 bekam meine Seele grossen Frieden, und gött-  
 lichen Trost, so daß der Genuß göttlicher  
 Liebe vielmahls mir mehr denn meine natür-  
 liche Nahrung war, oder einiges äusserliche  
 Ding. Ich erinnere mich noch, als das Haus-  
 gesind mich pflegte zu fragen, warum ich  
 nicht zum Essen käme, da dachte ich, daß ich  
 eine Speise hätte, wovon sie nichts wüßten,  
 und zu solchen Zeiten der Einsamkeit hatte ich  
 Offenbarungen von denen Leiden, durch  
 welche ich zu gehen hatte, und ein Gesichte von  
 unterschiedlichen Dingen, die mir seit dem be-  
 gegnet sind, und zu der Zeit da ich allein wandel-  
 te, ward ich überzeugt daß die Quäcker die  
 Grundsätze der Wahrheit hielten, und ihr Pre-  
 digtamt das wahre Predigtamt sey; nun  
 wohnete ich damals ferne von ihnen, allein  
 es trug sich zufälliger weise also zu: Da  
 ich etwan Zwölf Jahr alt war, kam ich in  
 eine oder zweyen von ihren Versammlungen,  
 und eines Mannes Lehr, welcher da predigte,  
 bewies sich an mir wie der weise Mann es  
 ausdrückt, "wie Brod, das man übers Wasser  
 fahren läßt, denn es fand sich lange nachher  
 wieder," der Schall seiner Stimme als ich al-  
 leine war, schiene in meinem Sinn zu bleiben,  
 und etliche von seinen Worten kamen mir  
 frisch ins Gedächniß, und die Stimme und  
 Worte schickten sich auf die Fassung meines  
 Gemüths; zur selben Zeit überkam ich auch  
 eines von ihren kleinen Büchern, da nun die  
 Lehre



Lehre welche es enthielt mit der Apostel Lehre  
 übereinstimmte, so bestätigte es mich in mei-  
 nem Urtheil, daß ihr Bekenntniß mit der  
 Wahrheit überein traff, habe mich aber nicht  
 zu ihnen versüget, denn um die Zeit fing das  
 Fleisch und Blut sehr unruhig zu werden unter  
 dem Joch der Einsamkeit, und ich ächzete um  
 die Freyheit. Ich war ohngefähr Sechzehn  
 Jahr alt, da machte sich der listige Feind  
 herben, und fehlete ihm nicht an Werck-  
 zeugen; da wurde ich, als ich mit Fleisch und  
 Blut zu Rath ging, überredet, daß ich noch  
 jung wäre, und könnte noch ein wenig mehr  
 Lust genießen, und könnte Gott dienen, wenn  
 ich älter würde; darauf ließ ich fahren mei-  
 ne Uebung des Wachens und Bätens, und  
 verließ die Einsamkeit, und habe meine Liebe  
 ausgelassen an sichtbare Vorwürfe. Der Hoch-  
 muth, und die Eitelkeit, wuchs wiederum,  
 und der göttliche, süsse, sanftmüthige Liebes-  
 Geist entwich, und ich konnte ihn nicht mehr  
 finden, wie ich gern wolte, obgleich ich ihn  
 manchmal suchte. Ich wäre wohl zufrieden ge-  
 wesen mit den Tröstungen seiner Liebe, aber  
 das tägliche Creutz wollte ich nicht gern tragen:  
 und weil ich überzeugt wurde, daß dieses der  
 Quäcker Grund sey, und dabey glaubte daß  
 daß sie die Süßigkeit der göttlichen Liebe in  
 ihren Versammlungen genießen, so ging ich  
 oftmals ein langen Weg nach ihrer Versamm-  
 lung, um göttliche Erquickung dorten zu su-  
 chen,

chen, aber umsonst; ich war wie ein dürres  
 Holz, das weder Saft noch Kraft hat, an wel-  
 chem der Regen oder Sonnenschein, Sommer  
 oder Winter alles gleich ist; solcher massen ist  
 es mit mir gegangen ohngefehr drey Jahre.  
 Ach! das Andencken von solcher misbrauchten  
 Zeit; Ach! die Trübsal, die mir wiederfuhr,  
 wegen meiner Ungehorsamkeit, wird mir nim-  
 mer vergessen seyn: da ich aber etwan Neun-  
 zehñ Jahr alt war, gefiel es dem Allmächtigen  
 seinen lebendigmachenden Geist wiederum  
 in mein Herze zu senden, und sein Licht leuch-  
 tete in meinem Gemüth, alle meine Uebertre-  
 tung war vor mir gestellt, und wurde in ein  
 tiefes Gefühl meines grossen Verlustes gesetzt.  
 Alsdann, ach! dann wurden ausgegossen die  
 Schaalen des Zorns eines grimmigen Waters  
 auf die übertretende Natur, ach! alsdann,  
 schrie ich, Wehe mir! Wehe mir! ich bin  
 verloren, ich habe das Kind der Gnaden er-  
 würget, ich habe mir selbst den HErrn des Le-  
 bens und der Herrlichkeit von neuem gecreu-  
 ziget, ob ich ihm gleich nicht öffentliche Schande  
 angethan, dann meine Ehrbarkeit und gute  
 Sitten hatten sich in aller Absicht erhalten, so  
 gar daß ich mich nicht unterstand, eine Lüge  
 zu sagen, oder ein böses Wort zu reden, und  
 konte an allen Orten vertrauet werden und in  
 allen Dingen; dann dieses lag oft in meinem  
 Sinn, wann ich dem ungerechten Mammon  
 nicht-getreu sey, so würden mir die himmlische  
 Schätze

Schätze nicht anvertraut. Ohnerachtet aber meiner Gerechtigkeit, fand mich doch derjenige, dessen Auge durch aller Herzen siehet, dergestalt schuldig, daß ich gedachte, es wäre keine Gnade mehr für mich. O! das Zeugniß unsers heiligen HErrn Jesu Christi funde sich wahr, (nemlich) es sey denn eure Gerechtigkeit größer denn der Pharisäer und Schriftgelehrten, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Aber da ich nach manchen Tagen und Nächten in grosser Angst und Betrübniß war, und keine Seele hatte mit zu sprechen, kam es mir in mein Gemüth mich in die Hände Gottes zu übergeben, und sprach: O HErr! gehe ich verlohren, so solls geschehen an der Thüre deiner Barmherzigkeit; so du mich in die Hölle wirfest so kan ich mir selbst nicht helfen, darum will ich meine Seele, mein Leben, und alles in deine heilige Hände übergeben, thue an mir wie es dir gefällt, deine Gerichte sind gerecht, dann ich habe deine süsse Liebe gering geachtet, und das Kind der Gnade erwürget. Und da ich herunter in den Tod gesunken war, und die Gerichte Gottes erkannte und mich ihnen unterwarf, da ward mein Herze zerbrochen, welches zuvor hart war; und es gestel meinem barmherzigen Vater, daß er seine göttliche süsse Liebe in meiner harten, durren, und unfruchtbaren Seele, gleich wie ein Brunnen des lebendigen Wassers wieder entspringen ließ, und das Feuer des Zorns Gottes ward mächtiglich

lich besänftiget, und meine Seele fühlte das  
 mitleidige Erbarmen eines zärtlichen Erlösers;  
 da entstand in meinem Gemüth eine lebendige  
 Hoffnung; doch aber hernach kamen grössere  
 Trübsalen, also daß ich aus Erfahrung sagen  
 darf, "Enge ist die Pforte und schmal  
 ist der Weg der zum Leben führet;"  
 und habe Ursach zu glauben, daß keine als  
 welche willig gemacht sind sich von allem was  
 der Selbsteigenheit oder dem alten Menschen  
 anhängt, zu entblößen, und wie ein kleines Kind  
 zu werden, können wohl oder recht durch die  
 enge Pforte gehen. Ich finde auch durch die  
 Erfahrung, daß kein Habichts-Auge, kein  
 giftiges Thier, noch das Junge eines stolzen  
 Löwen kan in diesen heiligen engen Weg schauen  
 oder darauf einhertreten, obschon derselbe un-  
 sers Königs breite Strasse ist: Ach wie sehr  
 verlangt meiner Seelen, daß es doch alle wohl  
 erwägen möchten! Aber nun fortzufahren, so  
 gedachte ich, es wäre alles gut, das Aergste  
 wäre nun vorbei und sey wiederum in Gottes  
 Gunst aufgenommen, und wurde darob in  
 eine hohe Freude gesetzt, jedoch innerlich in  
 der Stille; aber in wenig Tagen wurde meine  
 Seele in die Wüste geführt, wo kein Weg  
 noch Führer war, kein Licht das ich sehen  
 konnte; sondern eine solche Dunkelheit welche  
 wahrhaftig konnte gespühret werden; es war  
 ein solcher Schrecken daß wann es Abend ward  
 wünschte ich nach dem Morgen, und als es  
 Morgen



Morgen war wünschete, ich nach dem Abend; der HErr war mir nahe und ich wußte es nicht, und hatte meine Seele in die Wüste geführt, und die Sache mit mir gerechtet durch seine Feuers-Gesetze, und gerechte Gerichte; der Tag des HErrn kam über mich, welcher in meiner Brust brennete gleich einem Ofen, bis aller Hochmuth und Eitelkeit ausgezehrt wurde, meine vorigen Vergnügungen waren dahin, mein alter Himmel verging in mir als wie durch Feuer, und hatte etliche Monathe lang eine solche Menge Gemüths-Unruhe und Beängstigung Tag und Nacht, mehr als ich ertragen konnte, und nicht ein Tropfen göttlichen Trostes; ich konnte mein Herz mit nichts vergleichen als nur mit feurigen Kohlen, oder einem glühenden Eisen, keine Zerbrochenheit des Herzens oder Zärglichkeit des Geistes, und ob ich schon in den tiefen Nöthen meiner Seele beständiglich zu Gott rief, so kam doch keine einzige Thräne aus meinen Augen. Ach! die Nächte der Aengsten und Trübsals die ich durchgegangen, kan keine Zunge aussprechen oder Herze vernehmen, die nicht dergleichen durchgegangen sind. Ich hätte wünschen können, daß ich eine andere Creatur gewesen wäre, auf daß ich nicht gewußt hätte solcher Angst und Trübsal; denn ich dachte alle andere Creaturen wären in ihrem rechten Stand, aber meine Betrübniß wäre vermehrt durch die starke Unterdrückung und Versuchung des Satans,

tans, welcher sehr unwillig war seinen Unterthan zu verlieren, worauf er seine Krieges-Macht zusammen brachte, und sich aller seiner Rüstungen bediente die er in seinem Hause hatte, und ich fand ihn wahrhaftig als einen starken bewaffneten Mann, denn er wolte nicht zulassen daß ich mich in Gottes Willen ergeben sollte; sondern wolte, daß ich mit den fleischlichen Augen der Vernunft in die Geheimnisse schauen sollte, die zu meinem Heil dienten, und dieweil ich solches nicht so fassen konnte brachte er mich zu zweifeln an der Wahrheit aller Dinge, welche zum Zeugnuß in Heiliger Schrift hinterlassen sind, und wolte mich überreden in die Meynung der Juden, betreffend Christum, und viele andere Lock-Speisen und Zerstreungen legte er mir vor, aber meine Seele hungerte nach dem wahren Brod welches von Gott aus dem Himmel kommt, von welchem Christus bezeuget (siehe Johannes am 6ten, vom 27ten Vers bis zu Ende des Capitels) welches ich nahe empfunden und wovon meine Seele gekostet hatte. Ob mich schon der Teufel mit seinen Versuchungen anreißte, so konnte meine Seele doch nicht darauf weiden, sondern schrie beständiglich, O Herr! deine Gegenwart, oder ich sterbe. O! laß mich spühren deinen errettenden Arm, sonst gehe ich verlohren. O! Herr; gib mir Glauben. Also wurde meine Seele mit ernstlichem Flehen zu Gott Tag und Nacht geübet, und gieng meinen

äußern

äussern Geschäften nach, und klagte niemanden  
 als allein Gott, und habe oft seitdem gedacht,  
 daß für eine Seele die sich begnüget, auf eini-  
 gem Ding geringer denn die Genießung Got-  
 tes zu weiden, die listige Schlange allemal  
 fügliches Lock-Speise finden wird. Dieweilen ich  
 nun erkannt habe die Schrecken Gottes und die  
 listigen Anläufe des Satans, so fühle ich mich  
 zuweilen gedrungen die Leute zur Buße zu  
 ermahnen und sie zu warnen, dem zukünftigen  
 Zorn zu entfliehen. All mein Glauben nun,  
 welchen ich zuvor hatte in der Zeit der Unge-  
 horsamkeit, befand sich gleich einem Gebäu  
 auf sandigtem Grunde, ic. Aller Trost den ich  
 gehabt in Lesung der Schrift, ward weggenom-  
 men, und ich durfte eine Zeitlang nicht lesen,  
 dieweil es meine Verdammung mehrte; blieb  
 mir also nichts übrig als auf Gott allein mich  
 zu verlassen, der zu Zeiten mich spühren ließ  
 einige wenige Hoffnung gleich einem kleinen  
 Schimmer des Lichts unter meinem Elend; wel-  
 ches einiger massen mein Gemüth unterstützte,  
 und wäre dieses nicht geschehen, so wäre ich in  
 Verzweiflung gefallen, aber ich begehrte viel-  
 mals wegen meiner Trübsalen auf der rechten  
 Bahn durchgebracht zu werden, und solche  
 nicht abzuschütteln oder ihnen zu meiner eige-  
 nen Zeit zu entfliehen; ich konnte mich nicht  
 entschließen, meinen Zustand einiger Person  
 kund zu machen, dieweil ich gedachte, wann  
 der Herr mir nicht hilft, so würde Menschen-  
 Hülfe



Hülfe eitel seyn, und habe seit dem wahrgenommen, daß es gut war daß ich es nicht gethan habe, aus verschiedenen Ursachen; dann wo ich solches gethan, hätte ich in Verlust kommen können; weilen des HErrn Willen war mich zu demüthigen, und alles was dem Menschen oder der Selbheit könnte zugeeignet werden umzukehren und umzureißen, damit ich erfahren möchte das Werk oder das Gebäu des HErrn, durch seine eigene Kraft von Grund aus aufgeführt zu sehen, wo nichts von menschlichem Gebäude ist, auf daß aller Preiß und Ruhm ihm alleine gegeben werde; denn wir sind gemeiniglich geneigt zu sagen, ich bin Paulisch, ich bin Apollisch, ich bin Kephisch, ich bin Christisch, als ob Christus zertheilt wäre; aber der HErr gibt seine Ehre nicht einem andern, noch seinen Ruhm den Götzen; denn wie du mein Freund wohl bemerkst, die Hauptsache worauf wir zu arbeiten haben, ist das Volk zu überzeugen von ihrer Verdorbenheit, und sie nah zum Wort zu führen, und mit Exempeln ihnen vorzugehen. Da nun der HErr die feurige Art meines Leidens für genugsam befunden hatte, gefiel es ihm zu seiner gehörig ersehenen Zeit seine göttliche Liebe in meine Brust zu gießen, auf eine außerordentliche Weise, und der Heilige Geist und sein göttliches Licht und Leben überwandten meine Seele; alsdann ward mir gegeben ein göttlicher Sinn und Verstand die Kraft und auch die Liebe Gottes



Gottes zu kennen, daß er seinen eingebornen Sohn aus seinem Schooße in die Welt gesandt hat, einen Leib des Fleisches an sich zu nehmen, worinn er die ganze Zeit seines Leidens hindurch wandelte zum Heil der Menschenkinder, und also durchbrach und ausbrach die Pforten des Todes, und den Bruch wieder ergänzte, welchen der alte Adam zwischen Gott und den Menschen gemacht hat, und den Weg wieder herstellte für Seelen zu Gott zu kommen.

Und zur selben Zeit gefiel es dem Allmächtigen, meiner einfältigen Seelen zu erkennen zu geben, daß er den Geist seines Sohns wiederum in mein Herze gesandt hatte, zu dem Ende daß er durch den Fortgang seines Leidens mich führen wollte, auf daß gleich wie er für Sünder gestorben, desgleichen ich der Sünden absterben sollte, durch das tägliche Kreuztragen, und in der Selbst-Verläugnung, Demuth, und Gehorsamkeit zu Gott meinem himmlischen Vater, in allen Dingen die er von mir fordern sollte zu leben. Alsdann hat meine Seele erfahren die Taufe des Heiligen Geistes, sowol mit Wasser als Feuer verglichen, und ich sahe, daß in der Austheilung des Gerichts und Verdammung eine Herrlichkeit sey, welche der Austheilung des Lebens Raum machte, und die Art des Wortes Gottes war gelegen an die böse Wurzel des Baums, ic. meine Seele hörte die Stimme desjenigen, der die

D

Buße

Buße prediget, der die Hügel erniedriget und  
 die Thäler erhöhet, (nemlich) die Thäler mei-  
 ner natürlichen Gemüths = beschaffenheit, auf  
 daß der rechte Weg gebahnet würde für die  
 erlöste Seelen darinnen zu wandeln, und der  
 HErr zeigte mir, warum Johannes der  
 Täufer der größte Prophet genennet wurde  
 der von Weibern gebohren worden, (nemlich)  
 weil er der Vorläuffer Jesu Christi war, und  
 ist mit recht der Traurer zu nennen; daß auch  
 der kleinste im Reich Gottes größer sey denn  
 derjenige der allein unter seinem Amt stand,  
 welches abnehmen sollte; aber das Amt Jesu  
 mußte zunehmen, denn seine Tauf ist mit dem  
 Heiligen Geist und mit Feuer, und er wird  
 seine Tennen durchaus segnen; alsdann erfuhr  
 ich daß es Gottes Werk wahrhaftig sey, wohl  
 und recht zu glauben an den welcher von  
 Gott gesandt ist, und daß dieser rein-und  
 heilmachende Glauben eine Gabe Gottes sey,  
 und sogar der Ursprung oder Lebens-Quelle der  
 göttlichen Liebe. Da trauerte ich um ihn, wel-  
 chen ich durch meinen Unglauben und Herzens-  
 härtigkeit durchbohret hatte, mit Weinen aß  
 ich mein Brod und vermengte meinen Trank  
 mit Thränen: Ich war zwischen Neunzehn  
 und Zwanzig Jahr alt als dieser grosse Streit  
 in meinem Gemüth vorging, wodurch ich sehr  
 gedemüthigt ward, und begab mich in einen  
 feyerlichen Bund mit Gott dem Allmächtigen,  
 daß ich thun wolte was er von mir fordern  
 würde,

würde, sollte ich auch mein Leben niederlegen; als mir aber gezeigt war, daß ich in kleinen Dingen das Creuz auf mich nehmen sollte, da hätte ich fast dem Vernünfteln wieder Gehör gegeben, und wäre bey der Prüfung in kleinen Dingen bald ungehorsam worden; dann, ob ich gleich durch viele inwendigen Uebungen gegangen war, dennoch fürchtete ich meinen Vorgesetzten zu mißfallen, weil ich damals eine Dienstmagd war bey hohen Personen. Es war mir gezeigt, daß ich den Menschen keine Schmeichel-Titel geben sollte, und war innerlich bedrohet, daß wenn ich nicht des HErrn Forderung gehorsam sey, so wollte er wiederum seinen guten Geist von mir nehmen; da kam ich in die Enge, ich fürchtete mich Gott zu mißfallen und besorgte die Menschen zu beleidigen, bis endlich der Geist mich beschuldigte, daß ich die Menschen mehr ehrte als Gott. In meinem Bitten zu Gott brauchte ich die einfältige Sprache, aber wann ich zu einem Mann oder Weibe redete so mußte ich anders sprechen, sonst würden sie sich ärgern: Einige schützten vor, daß weil der Allmächtige Gott ein einiges Wesen ist, so wäre die Sprache in der einzelnen Zahl für ihn schicklicher, und für den Menschen, der ein zusammen gesetztes Wesen ist, wäre die Sprache in der mehreren Zahl füglicher, &c. Ach! die listige Wendungen und Drehungen des stolzen Lucifers die ich gesehen habe wären zu weitläufig zu melden, Ob schon

Obschon der Allmächtige Gott der Einige ist, so ist er dennoch das Wesen aller Wesen, dann in ihm leben, weben und sind wir; aber der Vorwand sey was er will, so hatte ich doch die Schrift welche sie ihre Regel nennen auf meiner Seite, und ich wußte, daß der stolze Mensch diese Sprache die er dem Allmächtigen gibt verachten, und von einem Geringern nicht annehmen würde: Daher mir ein grosses Creuz entstand, dieses war sicherlich ein Stein des Anstossens der dem Fortkommen meiner Seelen im Wege stand, biß ich mich in dieser kleinen Sache der Forderung des HErrn gänzlich unterwarf. Lieber Freund, solche Dinge erwähne ich gegen dich in größter Einfalt, daß du möchtest erkennen wie der HErr aus den eiteln Gebräuchen der Welt ausführet, nicht nur in solchen Dingen als ich gemeldet habe, sondern auch in vielen andern, und hat mich auf demselbigen demüthigen Selbst-Verleugnungs-Beg geführt, welchen uns Christus, da er sichtbar unter den Menschen war, durch sein Wort und Exempel gelehrt hat. Christus ist das Muster der wahren Christen, und sein Geist ihr Führer.

Dieses zeige ich dir nun in Wahrheit und Aufrichtigkeit an, wolte derowegen von dir nicht mißverstanden seyn, nemlich: Ich sage nur meine eigene Gedanken als eine einzelne Seele, die dem HErrn gänzlich gewidmet ist; nicht im Namen einer ganzen Gemeinde, daher  
vertheidige



vertheidige ich nicht eine besondere äußerliche  
 Verfassung um ihrer Verfassung willen, auch  
 nehme ich nicht die Parthen dieses oder jenes  
 Volcks als ein besonder Volck; sondern wir  
 sind eine vermischte Menge, den Kindern Israel  
 zu vergleichen, als sie in der Wüste waren; al-  
 lein ich darf zur Ehre und Verherrlichung Got-  
 tes sagen, daß die Glaubens Verfassung die  
 wir bekennen, die rechte Wahrheit sey, (nem-  
 lich) Christus die Hoffnung der Herrlichkeit im  
 Männlich und Weiblichen, und du weißt, daß  
 Christus der Weg ist, die Wahrheit und  
 das Leben, und niemand kommt zum  
 Vater als durch ihn. So sind noch überblie-  
 ben die (gleich wie Josua und Caleb vor  
 Alters) dem HErrn getreu sind der ihr geistli-  
 cher Führer ist, und folgen ihm getreulich nach,  
 und legen ihr klar Zeugniß ab gegen alle todte  
 Ceremonien oder äußerliches Wesen, welche  
 nur Bildern gleich sind, wann der Lebens-  
 Grund (nemlich) die göttliche Liebe entzogen  
 ist; und da nun der Geist Jesu uns aus al-  
 len eiteln Gebräuchen, und Menschen-Sagun-  
 gen die in der Welt sind, zu dem einfältigen,  
 demüthigen, sanftmüthigen Selbst-verleug-  
 nungs-leben und Wandel führet, worinnen  
 Christus gewandelt hat, als er noch sichtbar  
 unter den Menschen war; so könnte ich herz-  
 lich wünschen, das alle nachfolgen möchten den  
 Führungen seines Geistes, und dadurch Chri-  
 stum vor den Menschen bekennen; gefiel es  
 aber

aber dem Allmächtigen, Seelen anzunehmen,  
 ohne sie durch solche Feuer-proben zu führen  
 wie er mich geführt hat, oder ohne solche  
 Dinge von ihnen zu fordern wie er von mir  
 erfordert hat, so sey es ferne von mir zu ur-  
 theilen, daß solche ihn nicht erkannt hätten  
 oder die Einwohnung seiner Liebe, wann nur  
 die Früchte des Geistes Jesu deutlich bey ih-  
 nen sind; dann jeder Baum wird an seinen  
 Früchten erkannt, und nur vor dem Richter-  
 stuhl des HErrn hat ein jeder sein Urtheil zu  
 empfangen. Aber, geliebter Freund, wie du  
 wohl beobachtest, daß die Reinigung ein  
 stufenweises Werk sey, so mag auch ich  
 durch die Erfahrung sagen; dann als der alte  
 Feind mich länger nicht ziehen konnte zum ei-  
 teln Geschwätz, und thörichten Scherzereien,  
 da plagte er mich mit eiteln Gedancken, wo-  
 von etliche nach meiner natürlichen Neigung  
 waren, und etliche derselben ganz das Gegen-  
 theil. Und ach! ich rief mächtig zum HErrn  
 um Kraft über eitle Gedancken, weil sie mir  
 viel Unruhe machten, und stund in grosser  
 Sorgen, daß ich einen oder den andern Tag  
 fallen würde durch die Hand des Feindes, aber  
 der HErr redete meiner Seele tröstlich zu, in  
 seinen eigenen Worten, die uns schriftlich  
 hinterlassen sind, "fürchte dich nicht du  
 kleine Heerde, es ist eures Vaters Wohl-  
 gefallen euch das Reich zu geben,"  
 und der HErr gab mir zugleich Zeugniß, daß  
 meine

meine Seele eine von derselben Heerde sey. Zu einer andern Zeit, da ich im Gemüthe sehr niedergeschlagen war, gingen diese Worte alsbald in mir auf, in Kraft und Leben, (nemlich) " obgleich du unter den Töpfen gelegen hast, so will ich dir doch Tauben-Flügel geben, die mit Silber bedeckt sind, und deren Federn von gelben Gold sind." O! es war wunderbar tröstlich, als der Heilige Geist mir eine Verheißung erinnernlich machte, und mir Zeugniß gab, daß es mein bescheiden Theil sey; da erwog ich was der Tauben Flügel bedeutet, und gedachte, es muß nothwendig der Flügel der Unschuld seyn, womit die Seele zu Gott auffahren könnte durch Gebät, Betrachtung und göttliche Beschauung: so machte ich mir ein Vergnügen in geheim zu bäten, und ingeheim zu fasten, indem ich die geheimen Auswanderungen meines Gemüths so gut ich konnte im Zaum hielt, und mein Himmlischer Vater der in das Verborgene siehet, hat mir es vergolten öffentlich; dann wenn ich in die Versammlung ging, so saß ich nicht in der Dunkelheit, Dürre und Unfruchtbarkeit, wie ich zur Zeit der Ungehorsamkeit gethan hatte, sondern genoß den Nutzen der Anfunft Christi, der gesagt hat, " ein Dieb kommt nicht denn daß er stehle, würge und umbringe, ich bin kommen daß sie das Leben und volle Gnüge haben." So stahl der Dieb in der  
Zeit

Zeit meiner Ungehorsamkeit meine Seele von Jesu, welcher spricht, "wer Vater oder Mutter, &c. oder sein eigen Leben mehr liebet denn mich, der ist mein nicht werth." So ist es auch mit mir gewesen, als ich den Nutzen seiner Ankunft etliche Jahre verfehlte; doch da er in Gnaden wieder kehrte, vergönnete er meiner gebeugten Seele den Genuß seiner göttlichen Gegenwart, und gesiel ihm seine Liebe, (welches das wahre Leben der Seele ist,) in den Versammlungen häufig in meine Brust einzugiessen, daß mein Kelch überfloß, und das Bewußtseyn meiner schuldigen Pflicht drung mich in der Gemeinde nieder zu knien, und Gottes Güte zu bekennen, und ihn um die Fortdauer derselben anzuflehen, und um Kraft zu bitten, wodurch ich tüchtig erfunden werden möchte, solcher grossen Gunst, Wohlthat und Barmherzigkeit würdig zu wandeln, die ich von seiner milden Hand empfangen hatte. Ich gedencke noch, nach dem ich Gottes Güte öffentlich bekannt hatte, da war es meiner Seele als ob sie in einer andern Welt gewesen wäre; sie ward so erleuchtet und lebendig gemacht durch die göttliche Liebe, daß ich in die ganze Schöpfung Gottes verliebt wurde und einsah, daß jedes Ding in seinem rechten Ort aufs beste war, und wurde mir gezeigt, daß jedes Ding an seinem gehörigen Ort sollte gehalten werden, die Schweine sollten nicht  
in



in die Gärten kommen und reine Thiere ins Bettzimmer genommen werden; und gleich wie es im Aeuffern ist, so sollte es auch in der inwendigen und neuen Schöpfung seyn; alsdann predigte mir jedes Ding, sogar die wohlriechenden Kräuter, und schöne unschuldige Blumen hatten zu meiner Seele eine redende Stimme, und alle Dinge schienen eine andere Reizung wie zuvor mit sich zu führen. Die Gerichte Gottes wurden meiner Seele süsse, und wurde Iffters genöthiget andern zu ruffen daß sie herben kommen möchten zu schmecken und sehen, wie freundlich der HErr sey, und sie zu ermahnen den HErrn zu prüfen, durch einen gehorsamen, demüthigen und unschuldigen Wandel vor ihm, so würden sie alsdann erfahren, daß er seinen geistlichen Seegen auf solche überflüssige Weise werde ausgießen, daß nicht Raum genug seyn würde denselben zu fassen, der Ueberfluß aber würde mit Dancksagung zurück kehren zu dem, welcher die Quelle ist, &c. Ich war genöthiget die Leute zu warnen, daß sie den HErrn nicht durch Ungehorsamkeit reizen sollten, dann ob er schon lange duldet und leidet, gleich wie er gethan hat mit den aufrührischen Israeliten in der Wüsten, so werden doch solche erfahren, daß er ein Gott der Gerechtigkeit und des Gerichts ist, und werden es dermaleinst bekennen müssen.

Also, lieber Freund, habe ich dir einen deutlichen und wahren Bericht von meiner Fähig-

keit gegeben, und von meinem Ruf zum Dienst des Predigt-Amts; allein es gingen etliche Jahre vorüber, ehe ich zur Gemüths-Freyheit oder Ruhe gelangte; denn zu Zeiten stiegen Wolcken auf, die sich zwischen meiner Seele und der aufgehenden Sonne setzten, und ich wurde öfters gleichsam in den Ofen der Trübseligkeit herunter gebracht, und lernte durch die Erfahrung, daß zu jeder Zeit, da meine Seele herunter in den Ofen des Elends gebracht wurde, sie weit reiner und heller allemal heraus gekommen ist, und obgleich die Wolcken zwischen mir und der aufgehenden Sonne eine Hinderniß machten, dennoch wann die Sonne der Gerechtigkeit wiederum aufging, brachte sie Heil gleichsam unter ihren Flügeln, und war näher als zuvor.

Also, lieber Freund, drücke ich Dinge in der Einfalt aus, wie sie mir vorgestellt worden in ihrer Offenbarung, in dem Frühling meiner Tage. So trug es sich zu, daß ich ein Vergnügen fand, unter der Zucht des HErrn zu stehen, und pflegte öfters zu bäten, und zu sagen, O HErr! erforsche mich, und prüfe mich, dann du kennest mein Herze besser als ich es selbst kenne, und ich bitte dich laß keinen Betrug von falscher Gerechtigkeit darinnen herbergen, sondern laß deine Gerichte gehen über jedes Ding das gegen deine göttliche Natur ist. Auf solche Weise flehete meine Seele zu dem HErrn beständiglich, und hungerte

hungerte und dürstete mich nach einer völligen Genießung seiner Gegenwart; und ob er gleich ein verzehrend Feuer ist der verdorbenen Natur des alten Menschen, so liebte dennoch meine Seele sich nahe zu ihm zu halten; denn ich fand, daß sonst mancherley Verdorbenheiten wieder aufzugehen suchten, und daher übergab ich mein Gemüth dem HErrn, mit dem Verlangen, daß er mich speisen wollte mit nöthiger Speise: Und ich kan dieses aus Erfahrung sagen, daß eine Seele die aus Gott geboren ist eben so beständig ihr Gebät zu ihm ausathmet, wie ein säugendes Kind, wenn es zur Welt kommt, die gemeine Luft ein und aus athmet. Auf gleiche Weise hauchet auch ein Kind Gottes den Athem des Lebens aus und ein, wodurch der Mensch von Gott zu einer lebendigen Seele erschaffen worden; und von diesem Seelen-Athmen, welches rein und göttlich ist, wissen alle diejenigen die noch im alten Menschen oder in der gefallenen verderbten Natur sind, nichts, und ist ihnen ein Geheimnuß; aber ein Säugling in Christo weiß, daß solches wahr ist, denn obgleich die Kinder in unsers Vaters Familie von verschiedenem Alter, Wachsthum und Grösse sind, beydes in der Erkenntniß und Stärke, so habe ich dennoch auf allen meinen Reise beobachtet, daß diejenigen die Gotte allein leben in einem Stande der Sehnsucht nach ihm bleiben, weil sie noch hier sind, und nach einer völligen

gern

gern Genießung seiner Gegenwart hungern und dürsten: und gleich wie jeder Tag uns dem Grabe näher bringt, so kan auch die Seele jeden Tag mehr in die göttliche Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott gebracht werden; welches mir ein gewisses Kennzeichen ist von dem göttlichen Leben und der Gesundheit der Seelen, daß sie sich lieblich nach dem HErrn sehnet, und hungert und dürstet nach seiner Gerechtigkeit; und es ist sehr leicht zu erkennen durch den Umgang mit Personen, welcherley Geist sie regieret; ob schon viele diese Dinge nicht glauben, wann solches ihnen vorgelegt wird, es auch nicht versuchen wollen, ob es so sey oder nicht, sondern sich begnügen lassen mit der Schaale der Religion. Ach! was wollen sie thun, wann der armselige Grundstoff der Welt in Staub zerfallen wird, und alle unsere Wercke durchs Feuer gehen müssen? meine Seele träget innig Leid um ihrent wegen; allein wir müssen voran dringen, und sie zurück lassen, wann sie sich nicht aus ihrer falschen Ruhe erheben wollen.

Lieber Freund, du hast wohl bemerkt, daß es der Seele grosse Hülfe sey ihr eigenes Verderben zu erkennen, und wovon sie abgefallen sey; auf daß sie wissen möge, wohin sie sich wieder kehren solle. Diese Dinge sind warlich wahr, die Kenntniß derselben ist mir ein grosser Trost gewesen, so wie die Erfahrungen der Knechte des HErrn, nach den Zeugnissen die  
uns



uns schriftlich hinterlassen sind, welche dem geistlichen Wanderer zum Wegweiser dienen, und uns zu großem Vortheil gereichen. Vor allen Dingen aber schätze meine Seele hoch die Erkenntniß der Fußstapfen Christi unsers heiligen Vorgängers, und himmlischen Führers, die Führung seines Geistes, des Geistes der Wahrheit, des Trösters, welchen der Vater gesandt hat uns in alle Wahrheit zu leiten, welcher gesagt hat "Ich weiß daß ich die Wahrheit bin, dieweilen ich nicht meine eigene Ehre suche, sondern die Ehre dessen der mich gesandt hat."

Und ach! spricht meine Seele, daß wir doch möchten den Leitungen unsers untrüglichen Führers in allen Dingen folgen, worinn er uns führen mag, und wie ich gute Ursach zu glauben habe, zu Gottes Ehre und unserm Trost durch alle Trübsal hindurch bringen wird; denn der Herr hat meine Seele durch viele Proben nach einander geführt, wie es ihm schicklich dünckte; deren ich noch etliche mehr anführen könnte, z. E. Nachdem meine inwendige Trübsalen nachgelassen hatten, alsdann fingen die äussern Proben an; denn gewisse Leute von nicht geringem Ansehn suchten mit aller ihrer Macht und List den Fortgang des Werks in mir zu hindern, gleichwie Saul den David verfolgte, und ihm nach seinem Leben trachtete, so verfolgten auch diese meine Seele, und suchten ihr Leben, welches sie in  
Gott

Gott hatte, hinweg zu nehmen; allein es  
 mußte alles mir nur zum Besten dienen. Ich  
 habe oftmals gesehen, und mag auch darum  
 sagen, der Herr weiß am besten was seinen  
 Kindern dient, besser als wir selbst wissen was  
 uns gut ist; daher, als meine Feinde vermein-  
 ten meine Seele von Gott abzutreiben, wur-  
 de sie nur näher zu Gott getrieben; dann die-  
 se Prüfung veranlaßte mich den Geist zu un-  
 tersuchen, der mein Gemüth in Unruhe setzte,  
 und fand, daß es der Geist der Wahrheit sey,  
 den die Weltlichen und Selbstgesinnten nicht  
 empfangen können; dann ich spürete, daß  
 dessen Natur unschuldig und heilig war, und  
 mich geneigt machte meine Feinde zu lieben,  
 Mitleiden mit ihnen zu haben, und für sie zu  
 bäten; diese Liebe war meine Erhaltung, und  
 da ich mich in den Gehorsam gegen die Wirkung  
 und Forderung dieses sanftmüthigen Geistes  
 ergab, so diente es meiner Seelen zu solchem  
 Frieden, als die Welt nicht geben kan. Al-  
 lein es war in mir eine Geneigtheit es mit kei-  
 nem zu verderben, und einem jeden zu Ge-  
 fallen zu seyn, welche Gewohnheit mir sehr  
 schwer ward abzulegen, (nemlich) daß ich mich  
 allein an Gott gehalten hätte; dann wenn  
 ich Furcht vor Menschen hatte, so hatte ich  
 nichts als Angst und Trübsal, und gieng öfters  
 allein und schüttete meine Klage aus vor dem  
 Herrn. Aber über eine lange Zeit darnach,  
 als der Herr meine Treue gegen ihn nach sei-  
 nem

nem Wohlgefallen geprüfet hatte, und ich eines Tages in der Versammlung in der Stille saß, und auf den HErrn harrete, um meine Kraft in und durch ihn erneuert zu sehen, da wurde mir diese Schriftstelle eingegeben, (nemlich) “Tröstet mein Volk, spricht euer GOTT, redet mit Jerusalem freundlich, und prediget daß ihre Ritterschaft ein Ende hat; denn ihre Missethat ist vergeben, denn sie hat zweyfältiges empfangen von der Hand des HErrn, um alle ihre Sünde.” Dieses gab meiner Seelen großen Trost, und ich verwahrte solches in meinem Herzen, und nahm wahr, daß von dieser Zeit an der HErr meiner Seelen (wie sich der Apostel Petrus ausdrückt) einen reichlichen Eingang gab in das neue Jerusalem, welcher Mauren Heil sind, und ihre Thoren Lob, und mein Gemüth ward in größere Stille gebracht, und die beschwerlichen Gedanken ziemlicher massen ausgetrieben, und meine äußerliche Feinde wurden ihrer Arbeit müde, weil ihnen ihre Hoffnung fehlschlug. In grosser Demuth opfere ich Dankfagung auf, und schreibe es GOTT dem Allmächtigen zu, denn es war sein eigen Werk, mich vor vielen starken Versuchungen zu bewahren. Als ich demnach allerwegen Friede zu Haus hatte, wurde mein Geist in Liebe gezogen, nach Norden von England zu reisen, und auf meiner Reise hatte meine Seele manchen Kampf

Kampf mit dem bösen Geist; wann ich schlief so quälte er mich so lang er konnte. Ich habe in der That auf vielerley Wege einen langen Streit mit dem Teufel gehabt, und grosser Muth ward mir gegeben mit ihm Krieg zu führen, und wenn die furchtsame, verzagte Natur schlief, da gewann ich allemal den Sieg, welches mein Gemüth aufrichtete, indem ich hoffte, daß der HErr mir beyhm Erwachen einen eben so vollkommenen Sieg über den Teufel ertheilen würde, wie er mir im Schlaf verliehen hatte: Und der Geist der mich anführte war in mir gleich der magnetischen Nadel eines Compasses, und zeigte wohin ich gehen, und wo das Ende meiner Tagereise seyn sollte. Zu der Zeit hatte ich gewisse Offenbarungen in Träumen von mancherley Dingen, welche richtig eintrafen nach ihren Bedeutungen, und ich ward öftermalen gewarnet mich vor Feinden zu hüten; daher war ich besser im Stande mich vor ihnen in Acht zu nehmen. Ich reiste in grosser Furcht und Demuth, und der HErr war mit mir zu seiner Ehr und meinem Trost, und brachte mich wiederum heim in Frieden. Und im sechsten Monath des Jahrs 1697, als ich in der Versammlung saß, zu Gloucester; welches damals der Ort meines Aufenthalts war, da hatte sich mein Gemüthe eine weile in vollkommene Stille gesammelt, und es war meinem Geist als ob er nach America hingeführet wäre, und als derselbe zurück



rück kam, war mein Herze gleichsam zerschmolzen in der Liebe Gottes, und es floss über das grosse Meer; und ich wurde gedrungen nieder zu knien, und zu baten für den Saamen Gottes in America. Dieses Anliegen ging mir niemals, weder Tag noch Nacht, aus dem Sinn, bis ich hin reisete in der Liebe Gottes, welche so allgemein ist, daß sie über See und Land reichet. Allein, wenn ich mein Anliegen mit den Augen der Vernunft ansah, schien es mir sehr hart und seltsam zu seyn; denn ich war nicht mit der Landschaft bekannt, noch mit jemanden der darinn wohnte, und hatte viel Bedenken wegen meiner Unrührigkeit; aber wenn ich mich mit solchen Ueberlegungen einließ, da hatte ich nichts als Tod und Dunkelheit, und Trübsal erfüllte mein Gemüth, wann ich mich aber ganz und gar dem HErrn überließ, und mein Gemüth dar- ein ergab zu gehen, alsdann erhob sich die göttliche Liebe in meinem Herzen, und meine Seele bekam Freyheit den HErrn als im Lande der Lebendigen anzubaten; auf solche Weise versuchte und prüfete ich etliche mahl dieses Anliegen in meinem Herzen, biß zuletzt diese Worte mit Kraft mir durch das Gemüthe drangen, nemlich: Der Verzagten und Unglaubigen Theil wird seyn bey den Heuchlern im Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod; dieses brachte einen Schrecken, und ich erzehlete es meinem  
F Mann,

Mann, daß ich einen Antrieb in meinem Gemüth fühlte nach America zu reisen, und fragte ihn, ob er sich ergeben könnte, daß ich gehen sollte. Er sagte, er hoffete daß solches von mir nicht verlangt werden würde; ich sagte ihm aber, daß es so sey; ich wollte doch aber nicht ohne seine freye Einwilligung gehen. Dieses kam ihm zuerst etwas hart vor; aber über eine kleine Weile darnach ward ich durch ein heftiges Fieber angegriffen, welches mich so herunter brachte, daß alle die mich sahen glaubten ich würde nicht wieder aufstehen; allein ich dachte meine Tages-Arbeit sey noch nicht gethan, und mein größtes Anliegen in meiner Kranckheit war nach America zu reisen. Einige bekümmerten sich darum, daß ich solches bekannt gemacht hatte, dieweilen sie meinten, daß ich sterben würde, und die Leute würden schmähslich von mir reden und sagen, wann ich auch schon genesen sollte, so würde doch das Schiff fertig seyn abzusegeln eh ich im Stande wäre zu gehen, &c. Ich dachte aber, wenn sie mich nur ins Schiff tragen wollten, so würde ich gesund werden; dann der Herr war meiner Seele sehr gnädig, zur Zeit meiner Kranckheit, und verhieß mir, daß seine Gegenwart mich begleiten sollte; alsdann ward mein Mann sehr willig mich gehen zu lassen, und sagte, wäre es auch Sieben Jahre, lieber als daß ich auf ewig von ihm genommen werden sollte. Zuletzt giengen alle diese Schwierigkeiten

rigkelten vorüber, und ich segelte von Bristol  
 ab im 9ten Monath, 1697, mit meiner Ge-  
 fährtin Maria Rogers. Die Gefahr so wir  
 auf dem Meer ausstanden, und der Glaube  
 und Muth, welche der HErr mir verlieh, wür-  
 den zu weitläufig seyn allhier zu erzählen;  
 denn ich habe solches Zeugniß gehabt, daß ich  
 nun auf meinem rechten Standorte wäre, so  
 daß die Furcht des Todes von mir hinweg ge-  
 nommen wurde. O! es ist gut sich auf den  
 HErrn zu verlassen, und ihm gehorsam zu  
 seyn, dann seine Güte währet ewiglich. Um  
 die Mitte nun des 12ten Monaths, 1697,  
 langten wir durch die gütige Vorsehung des  
 Allmächtigen in Virginien an, und als ich  
 durchs Land reisete, von einer Versammlung  
 zur andern, da habe ich eine grosse Anzahl  
 schwarzer Leute wahrgenommen, die in der  
 Slaverey waren, welches mir ein fremdes  
 Volk war, und ich habe wissen wollen, ob die  
 Heimsuchung Gottes an ihren Seelen gewe-  
 sen sey oder nicht, und habe ihren Wandel  
 betrachtet, zu sehen ob ich etwas gutes darin-  
 nen finden könnte. Als ich nun nach einer  
 Herumreise von Vier Wochen, eines Mor-  
 gens in einem Hause in Maryland im Bett  
 lag, nachdem die Sonne aufgegangen war und  
 in die Kammer schien, fiel ich in einen Schlum-  
 mer, und mir träumete, daß ich eine Diene-  
 rin sey in dem Hause eines Manns von hohem  
 Stand, und daß ich an einem Brunnen Was-  
 ser

fer schöpfete, die obern Stuben des Hauses zu waschen; und als ich bey dem Brunnen war, kam eine Stimme zu mir, welche mich hieß die andern Diener rufen um mir zu helfen: Ich ging alsobald, als ich aber in einer sehr schönen grünen Wiesen fortging, da umleuchtete mich ein grosses Licht, welches grösser war denn der Sonnen Licht, und ich wandelte in der Mitte, und da ich meinem Wege nachging, sahe ich einen Wagen von Pferden gezogen mir entgegen kommen, und ich war in Sorgen, es möchte etwa das Licht das mich umleuchtete, die Pferde scheu machen, und verursachen daß die Leute die ich sahe in dem Wagen umstürzten; als ich zu ihnen kam schauete ich sie an, und erkannte, daß sie die Diener waren die ich gesandt war zu rufen, und ich sahe beyde das weiße und schwarze Volk, und ich sprach zu ihnen: Warum seyd ihr so lange geblieben? Sie sagten, wir konnten nicht eher kommen, die Schöpf-Eimer waren eingefroren. Daher nun wurde ich überzeugt, daß des HErrn Ruff zu dem schwarzen Volk sey, sowohl als zu den Weissen, und habe die Erfüllung desselben zum Theil gesehen, noch ehe ich von America zurück kehrete, und darzu noch vielmehr merkwürdige Dinge, welches zu weitläufig seyn würde allhier zu melden. Aber, groß ist die Herablassung und Gütigkeit Gottes zu den armen Menschen-Kindern! Es ist sehr trostreich die zärtlichen Führungen unsers Himmlischen



Himmliſchen Vaters zu betrachten, auf daß wir unſer Ebenezer aufrichten und ſagen mögen, „bis hieher hat uns der HErr geholſen.“ Fürwahr zu ſeiner Ehre darf ich ſagen, daß es durch manche Enge und Schwierigkeit ging, mehr als ich zählen kan, und haben allezuſammen meiner Seelen zum Beſten gereicht, und ich habe Urfach zu glauben, daß ein jeder Sohn und Tochter die er annimt, die züchtiget, prüfet, und erforschet er, und diejenigen die die Züchtigung Gottes nicht tragen wollen, beweifen daß ſie Bastarden, und nicht Söhne ſind. Ich kan wohl ſagen wie vor Alters einer, „Es iſt ſehr gut daß ich bin gezüchtiget worden, &c.“ Es iſt gut den Führungen des Geiſtes Gottes zu folgen, wie der gläubige Abraham gethan, der Gottes Freund genennet ward, welcher ſeines einigen Sohns nicht verſchonete, als ihm der HErr ſolchen abforderte, und ich glaube, daß der HErr ſeine Auserwählten läutern wird, wie das Gold geläutert wird, und wird ſie noch reinigen wie das Gold gereiniget wird; und geſetzt, daß er uns noch einmal herunter in den Schmelz-Ofen bringt, auf die Weiſe die ihm gefällt, bis wir ſieben mal gereiniget werden, ſo würden wir dann beſſer in Stand geſetzt die Einprägung ſeines Bildniſſes in allem unſern Wandel zu tragen, und wenn der Tag kommen ſollte worinn keine als die das Malzeichen des Thiers an ihrer linken Hand  
und

und auf der Stirnen haben, weder kauffen noch verkauffen sollen, so ist es nicht mehr als was uns zuvor gesagt worden ist: Und diejenige die den Sieg davon tragen wollen, müssen ihn durch das Blut des Lammes erhalten, (nemlich) durch das Beharren in der sanftmüthigen Liebe, und in dem leidenden Saamen, und durch das Wort ihrer Zeugnisse, welche ihr Leben bis in den Tod nicht liebten. Wir mögen bemerken, daß denjenigen welche nicht das Malzeichen des Thiers an ihrer Stirne trugen, es genug war, wann sie es nur in der rechten Hand hatten, sie konten es aufweisen, wann die Noth es erforderte einen Streich damit abzuhalten, (und dieses wende ich näher auf mich selbst an). Ach! das Geheimniß der Bosheit, wie verborgentlich es wirket! Wir können wohl sagen, das Zeugniß das Iesus dem Jüngling ablegte, der ihm zu folgen begehrte, sey wahrhaft: Die Füchse haben Löcher, und die Vögel des Himmels ihre Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht wo er sein Haupt hinlege." Ach, die unschuldige Wahrheit! O, einfältiger, sanftmüthiger, demüthiger Iesu, wo ruhet er? wo regieret er ohne Beschwerden?

Lieber Freund, entschuldige mich wegen der Frenheit die ich zu dir nehme; dann die Liebe Gottes dringet mich, und ich glaube daß der Herr dir noch weiter zeigen wird, welcherley Zeugnuß

Zeugnuß du um seines Namens willen ablegen, und was du um seines willen leiden mußt, (wann du getreu bist.) Dann die Prüfungszeiten werden kommen, und Aergernisse werden gegeben (und genommen) werden; aber nichts wird diejenigen ärgern, die den HErrn IEsu über alles lieben, obgleich viele murreten und sich ärgerten an IEsu als er ihnen die Wahrheit sagte, und dasjenige welches durchaus allen nothwendig ist zu wissen, und zu erfahren; wie wir lesen in dem 6ten Cap. Johannis, im 32sten Vers, in seiner Antwort zu den Juden: Aber um die Zeit da er seine Rede vollendet hatte, gingen viele seiner Jünger von ihm weg, da sprach er zu den Zwölfen, "Wollt ihr auch weg gehen," Aber Petrus sprach, "Wohin sollen wir gehen, du hast Worte des ewigen Lebens, und wir glauben gewißlich, daß du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes." So hat nun Gott den Glaubigen den Glauben gegeben, ja, wir sind gewiß, daß der Geist der Wahrheit gekommen ist, welcher die Nachfolger in alle Wahrheit leitet, und daß Christus und sein Geist welches eins ist, der einmal geopfert ward vieler Sünden zu tragen, wiederum zum zweyten mal erschienen ist zur Seeligkeit ohne Sünde. O! gewißlich, die Güte Gottes war groß zu den Menschenkindern; von einem Alter bis zum andern, und von einem Geschlecht

schlecht bis zum andern, von dem Fall an unserer ersten Eltern. Jemehr mein Sinn darein schauet, jemehr verliere ich mich in Verwunderung seiner Herablassung und Gütigkeit in allen seinen Zuschickungen, und vornehmlich in der Offenbarung von Jesu Christo, unserm heiligen Vorgänger, und himmlischen Führer. O! meine Seele, preise den, dessen heilige Fußstapfen uns Heiden Gott zu erkennen gegeben hat zu einem Licht, und die Ende der Erden zu seinem Heil, und seinen Geist gegeben bey uns zu wohnen, und unsere Seelen angenommen in ihm zu wohnen. O, der wunderbaren Gütigkeit! Sollten wir ihn verlassen? er ist das Wort des ewigen Lebens, und wohin sollten wir gehen? Insoweit als einige Jesu nachfolgen, soweit begehre ich ihnen nachzufolgen, oder mit ihnen eins zu werden, und nicht weiter. Diese mögen thun was sie wollen; wann einige von ihnen Lust haben zurück in das Meer zu gehen, aus welchem das Thier aufsteiget, und seine Malzeichen zu empfangen, so wird unser Führer keine Schuld haben, er gehet auf seinem Wege fort, und läßt seine Posaune zu Zion blasen, und Lermen machen auf seinem heiligen Berge, und wer der Posaunen Schall höret und nicht Warnung nimmt, wenn des Herren Schwerdt auf einige Weise kommt, und ihn weg nimmt, so soll sein Blut auf seinem eigenen Haupt bleiben, denn er hörte der Posaunen Schall, und nahm keine Warnung; aber



aber welcher Wahrung nimmt, wird seine Seele erretten. Groß ist die Pflicht eines geistlichen Wächters und groß ist die Güte Gottes, wie Ezechiel meldet am 33sten. O! mein theurer Freund, mein Herze ist voll der Gütigkeit des HErrn; aber ich muß einhalten zu schreiben, auf daß ich dir nicht überdrüssig werde, und es könnte mir fürwahr als eine Thorheit zugerechnet werden, auf solche Weise, an einen von deinem Beruf zu schreiben, doch ich finde mich darzu gedrungen, und muß es deinem Urtheil überlassen, es falle aus wie es wolle; allein dieses will ich dir versichern, das mein Herze einfältig ist, ich rede wie ich es meine, und finde es am sichersten so zu thun, und mich zum HErrn in demüthigem Gehorsam zu halten, in allem dem was er von mir begehret; doch ich weiß, daß die Weisheit Gottes eine Thorheit scheint in den Augen der Klugen dieser Welt, und wir wissen daß die Weisheit dieser Welt Thorheit bey Gott ist, und wird sich auch so am letzten Ende erzeigen bey denen armen Seelen, die eine solche grosse Achtung dafür haben, aber die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand, und wird sie keine Qual anrühren. Obgleich ihr Leben und Tod in den Augen der Unweisen als elend angesehen wird, so sind sie dem ohnerachtet im Frieden.

Mein Begehren ist, wann du etwas auf deinem Gemüthe hast, mir die Gefälligkeit zu thun mich solches vernehmen zu lassen, &c. Nun so grüßet meine Seele dich, in der Liebe die da rein ist, und verbleibe in wahrer Aufrichtigkeit,

deine Freundin,  
Elisabetha Webb.

---

### Die Antwort auf den vorhergehenden Brief.

Werthe Freundin,

**E**s freuet mich von Herzen daß ihr wiederum in der Stadt angekommen seyd, auf daß ich Gelegenheit bekommen möchte euch zu sehen, eh daß ihr England verlasset. Euer Schreiben ist mit großem Vergnügen von mir und vielen von meinen Freunden gelesen worden; allein ich bin noch nicht vermögend gewesen, es aus ihren Händen zurück zu bekommen. Einige haben gar begehrt es abzuschreiben, zu ihrer Erbauung. Dieses ist auch die Ursach, daß ich euch nicht alsobald Antwort darauf geschickt habe, doch war es mir immer im Sinn gelegen, das Vergnügen auszudrücken, welches ich bey Lesung desselbigen empfunden habe, und euch zu versichern, wie angenehm mir die Botschaft ist, wenn ich  
einen

einen Mit-Pilgrim antreffe, der da reiset nach der Stadt, die mit Zwölf Perlen geschmückt ist, und alle solche einnimmt die der Haushaltung Gottes zugestanden haben, bey diesem gottlosen Geschlecht, und ihm als ein besonders Volk an allen Orten und aus allen Benennungen der Christenheit dargestellt worden sind, welche sämtlich nun Hurerey treiben nach der Einbildung ihres eigenen Herzens. Ich bin willens gewesen, über euren Brief meine Gedancken euch ausführlich mitzutheilen; dann die wahre Lieb eine solche allgemeine und überfließende Natur hat, die nicht leicht gehemmet wird durch Namen, Meinungen, besondere Trachten, Verfassungen, und Zäunen der Menschen. Und wenn es euch beliebt mit mir zu correspondiren, wäre es auch nach eurer Rückkehr nach America, so werde ich allezeit bereit seyn eure Geneigtheit zu beantworten, und dasjenige zu ersetzen, welches gegenwärtig mangelt. Also empfehle ich euch der unendlichen Güte und dem Schutz des HErrn.

Ich verbleibe in Aufrichtigkeit

Euer Freund und Diener,

Anton Wilhelm Böhm.

Strand, den 2ten Jenner, 1712.

Eine kurze  
N a c h r i c h t  
von der  
Befehrung  
des

Edward Andrews.

**D**ie Einfältigkeit des Rufs zum Evangelio erhellet aus der Nachricht, die Edward Andrews von sich gegeben, eine Person, welche in der Folge der Zeit ein vorzügliches Werkzeug in der Hand Gottes gewesen, viele Seelen zu der Heerde der Ruhe zubringen. Sein Aufenthalt war damals in der Jersey, nah am See-Ufer, unter einer Art wilden Leute, Indianern, und andern, welche in ihrem Umgang eitel und ausgelassen, und Ergötzungen, Musick und Tänzen sehr ergeben waren; unter diesen agirte er einen Musikanten, der ihnen vorspieldete. Als er eines Tages in dieser Lebensart auf seinem Felde arbeitete, traf er den Rest eines verweseten Körpers an, den er bey seiner Lebzeit gekannt hatte. Als er denselben nun in diesem Zustande auf dem Boden liegen sah, so fuhr ihm ein Gedanken ins Gemüth, daß es nicht recht sey, daß ein Theil von seinem Mitmenschen so in offnem Felde herum treiben sollte; sondern daß er demselben die letzte Pflicht erweisen mußte; die er sich in gleichen Umständen erwiesen zu haben wünschen würde; nach dergleichen Ueberlegungen



gungen, begrub er den Körper auf eine anständige Weise, und kehrte zu seiner Arbeit zurück, mit einer innern Zufriedenheit und Beruhigung. Von der Zeit an gerieth er in tiefe Gedanken, der reine Zeuge der Wahrheit erhob sich in ihm, der ihn überzeugte, daß er viele Jahre in Eitelkeit zugebracht hatte, daß es hohe Zeit für ihn wäre, sich zum HErrn zu kehren, und ein Verlangen stieg in ihm auf, eine innerliche Bekanntschaft mit Gott zu erfahren, und von ihm Kraft zu erhalten, von seinem eiteln und ausgelassenen Leben abzustehen, dessen Schändlichkeiten er nunmehr einzusehn anfieng. Er fand sich in seinem Gemüth aufgefordert, diejenige Fiddel zu zerbrechen, die ihm und andern soviel Gelegenheit gegeben hatte, ihre köstbare Zeit zu verderben; dis war sein Entschluß, als er nach Haus ging; da er aber die Vollstreckung dieses Entschlusses verschoben hatte, so fühlte er, als er im Bett lag, dieses Ungehorsams wegen, den Zorn Gottes in ihm entbrennen, welches ihn bewogte, den nächsten Tag darauf die Fiddel in Stücken zu schmeissen; als er nun dieses ins Werk gerichtet hatte, so erfreute sich sein Herz und er fühlte in sich eine starke Hoffnung aufsteigen, daß Gott ihm fernere Kraft über alle seine Eitelkeiten ertheilen würde: Er erhielt zugleich eine Ueberzeugung, daß wann er den Forderungen des HErrn getreu seyn würde, er in Gottes Händen zu einem Werkzeug gemacht werden sollte, aus eben denselbigen losen

sen Leuten, unter welchen er wohnte, ein Volk zu seinem Ruhm zu sammeln, welches ihm sehr wunderlich vorkam.

Da aber sein Herz von Tag zu Tag immer näher und näher zu Gott gezogen wurde, und er Gott für seine Barmherzigkeit seinen demüthigen Danck abstattete, so erzeugte sich in ihm ein lebhaftes Verlangen und Sehnen, daß die Sünder, so wie er, zur Erkenntniß ihrer irrigen Wege gebracht werden möchten. Hierauf erkannte er es für seine Pflicht, zu denselbigen Leuten zu reden, die er zur Eitelkeit und Thorheit verleitet hatte, und sie zur Verehrung Gottes anzuführen; dis fand er zuerst eine schwere Arbeit; da ihm aber der Geist befohl, in seinem Beruf treu zu seyn, und ihm angezeigt wurde, daß, wenn er dieses thäte, Gott mit ihm seyn würde, wofern er es aber versäumen würde, so sollte er sich selbst überlassen werden, und in einen schlimmern Zustand fallen, als er sich vorhin befunden hätte, wurde er in Stand gesetzt zu ihnen zu sprechen, jedoch in grosser Furcht, und der Herr segnete seine Ermahnung, daß sie von seinen Nachbarn wohl aufgenommen wurde. Und am nächsten Tage des Gottesdienstes, anstatt ihre Zeit in Prassen und Lustbarkeit zuzubringen, wie sie es gewohnt waren, setzten sich einige mit ihm nieder die Schrift zu lesen, und sich mit ihm über solche Dinge zu unterhalten, welche auf das künftige Leben und die Ewigkeit abzielten; wobey sein Verstand geöffnet wurde

wurde einzusehen, daß der rechte Gottesdienst in der Stille gehalten werden mußte, es sey denn, daß der Geist ihn antrieb, solches mit lauter Stimme zu thun; da er denn sich getrieben fand nieder zu knien und zu baten; und einige Zeit nachher seine Mitgesellen zu ermahnen, welches von so vieler Kraft und Nachdruck begleitet wurde, daß die Leute dadurch sehr gerühret waren: Auf diese Weise offenbarte der Herr seine Liebe und seine Macht unter diesem Volck durch dis geringe Werkzeug, bis nach und nach eine Gemeine zum Dienst und Lobe Gottes, dessen tausende Kraft unter ihnen mercklich gespürt wurde, sich sammlete; und in diesem Amt verharrete er seine ganze Lebenszeit hindurch.

Aus diesen und vielen andern Beyspielen mehr erhellet ohne Zweifel, daß die Haushaltung des Evangelii eine Offenbarung einer besondern Liebe und Wohlgenèigkeit gegen die Menschen ist, durch eine Mittheilung des Geistes der Gnaden, der auf die Herzen derjenigen wircket, welche sich seinen Wirkungen überlassen, und die Herzen der Gläubigen, nachdem sie mit demselben erfüllt worden, in Handlungen von Güte, Mitleiden und Erbarmen gegen ihre Nebenmenschen überfließen macht, und bewegt, nicht allein Mitleiden und Erbarmen mit denjenigen zu haben, welche in der Slaveren ihrer verderbten Natur bleiben, sondern auch durch Gütigkeit, Liebe und Gedult selbst diejenigen Uebel zu überwinden, welche sie uns etwan anthun mögen.

